Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 33 (1950)
Heft: 6

Rubrik: Streiflichter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

TOTENTAFEL

Landesobmann Stanislaus Maly

Wenige Wochen nach der Vollendung seines 80. Lebensjahres ist am 21. April 1950 der Landesobmann von Wien des Oesterreichischen Freidenkerbundes, Gesinnungsfreund *Stanislaus Maly*, plötzlich dahingeschieden.

Mehr als 40 Jahre ist dieser Feuerkopf in der Freidenkerbewegung Oesterreichs als Funktionär tätig gewesen und gönnte sich keine Ruhe, wenn es galt, der Organisation helfend zur Seite zu stehen. Unbeugsam und unentwegt blieb er der Bewegung treu und kannte keine Kompromisse.

Als Dollfuß, die Demokratie mit Füßen tretend, den Freidenkerbund Oesterreichs als die erste Organisation auflöste, da war es unser Freund Maly, der sofort den Kampf in der Illegalität fortsetzte und die Vertrauensmänner um sich sammelte. Er war es, der von 1933—1945 immer wieder es verstand, neue Zusammenkunftsorte auszuspähen, an denen wieder für eine kurze Zeit die illegale Arbeit fortgesetzt werden konnte. Kaffeehäuser, Gasthäuser und auch Privatquartiere machte er ausfindig, in denen wir, geschützt vor dem Zugriff der Schergen eines wahnwitzigen totalitären Systems — zuerst schwarz und dann braun — unsere Arbeit fortsetzen konnten. Wie schmerzlich empfand er es, als der Kreis der Vertrauensmänner immer kleiner wurde! Aber kleinmütig wurde er nie und immer wieder riß er uns mit seinem Kampfgeist fort zur Weiterführung des illegalen Kampfes. Diese seine ungebrochene Arbeitslust, seine Begeisterung für die Idee des freien Gedankens, dieses unbeugsame Festhalten auch in der ärgsten Verfolgungszeit wird eingehen in die Geschichte der Freidenkerbewegung Oesterreichs und sichert ihm ein immerwährendes und ehrendes Andenken.

Noch zwei Wochen vor seinem plötzlichen Tode nahm er an einer sehr wichtigen Konferenz teil und ich werde es nie vergessen, wie dieser Feuerkopf gegen den sogenannten Burgfrieden, den die Koalitionsparteien befürworten, in der lebhaftesten Weise protestierte und die besondere Notwendigkeit der Freidenkerbewegung mit Rücksicht auf die Angriffslust der katholischen Kirche bewies.

Seit mehr als 60 Jahren in der Arbeiterbewegung stehend und in der Gewerkschaft der Buchdrucker an besonderer Stelle wirkend, wußte er, wie notwendig die geistige Befreiung der arbeitenden Menschen ist. So widmete er 40 Jahre seines ungemein tatreichen Lebens der Vorbereitung der geistigen Revolution der Arbeiterklasse.

Wir haben mit Stanislaus Maly einen wertvollen Kampfgenossen verloren und die zahlreiche Trauergemeinde, die der Einäscherung beiwohnte, hat Zeugnis gegeben dafür, daß ein Großer aus unserer Mitte gegangen ist. Es war gewiß keine konventionelle Phrase, wenn bei der Einäscherung das Wort gebraucht wurde: «Wir danken Dir für Deine Treue und Deine Arbeit und werden in Deinem Geiste der geistigen Revolution den Weg ebnen!» *Fr. R.*

Mit der Religion vertragen sich, wie die Geschichte bis auf unsere Tage beweist, die größten Greuel, nicht aber mit der Bildung. Ludwig Feuerbach.

STREIFLICHTER

Die «Madonna Pellegrina» geht nach Kalifornien

Bekanntlich wurde im Jahr 1949 während einigen Monaten im Kanton Tessin eine Pilgerfahrt der berühmten Madonna del Sasso aus der Wallfahrtskirche von Orselina veranstaltet. Die zierliche Statue besuchte, auf einem Jeep montiert, von hölzernen Engeln, farbigen Säulen, bunten Federn und Bändern umgeben, nach einem von den kirchlichen Behörden genau ausgearbeiteten Fahrplan jede Kirchgemeinde des Kantons. Ueberall fanden feierliche Prozessionen und Mitternachtsmessen statt; tagsüber besuchte die «Madonna Pellegrina» Schulen, Fabriken, Sanatorien, Anstalten usw. Die Höhepunkte ihrer Pilgerfahrt bildeten religiöse Veranstaltungen in Bellinzona und Locarno. Die Spesen der ganzen Unternehmung beliefen sich einer Mitteilung des «Giornale del Popolo» zufolge auf über 57 000 Fr., an welchen der Ankauf des Jeeps und dessen Umbau mit 26 800 Fr. und die Herstellung eines Films über die ganze Pilgerfahrt mit 13 300 Fr. partizipieren. Den Auslagen stehen 77 250 Fr. Einnahmen gegenüber, herrührend aus 52 250 Fr. privaten Spenden, 13 500 Fr. Spenden der Pfarreien und 11 500 Fr. Erlös aus dem Verkauf des Jeep. Der Einnahmenüberschuß soll nach einem Beschluß des Bischofs für den Bau eines Altars in der Wallfahrtskirche Madonna del Sasso in Orselina und eines Altars in der St. Niklauskirche von Lugano verwendet werden.

Auf Anregung des Superiors des Kapuzinerordens im Tessin, dessen Residenz die Wallfahrtskirche del Sasso in Orselina ist, wird nächsten Juli die Madonna del Sasso erneut eine Pilgerfahrt antreten, und zwar nach Kalifornien, wo sie die zahlreichen ehemaligen Tessiner Kolonien besuchen wird. Einer Meldung aus San Francisco zufolge sind die zahlreichen ehemaligen Tessiner bereits dabei, alle Vorbereitungen zu treffen, um den Besuch der «Madonna Pellegrina» jenseits des Ozeans einen gleich triumphalen Erfolg zu sichern wie letztes Jahr im Tessin.

Diese ergötzliche Meldung stand in der sogenannten Tessiner Chronik der National-Zeitung Nr. 169, vom 14. April 1950. Wir wünschen der Jeep-motorisierten Madonna den besten Erfolg auf ihre Tournée und fragen uns bloß, was man als Ersatz für die lange Abwesenheit der Madonna del Sasso für die Gläubigen ausstellt?

P.

Was weißt du von der Bibel?

Dem «Evangelischen Botschafter» (Nr. 6, vom 11. Februar 1950) entnehmen wir die nachfolgende Meldung:

«Von fünf Engländern vermögen nur drei die Namen der vier Evangelien des Neuen Testamentes anzugeben.» Diese Feststellung, die von der großen Tageszeitung «The News Chronicle» als Ergebnis einer Rundfrage bekanntgegeben wurde, beschäftigte die britische Oeffentlichkeit. Die Frage war: «Können Sie mir die Namen eines der vier Evangelien, d. h. der vier ersten Bücher des Neuen Testamentes nennen?»

60 % der Befragten konnten alle vier Namen aufzählen, 25 % nannten keinen einzigen. Am besten abgeschnitten haben die Non-Konformisten, die zu 75 % alle vier Evangelien aufzählen konnten, und nur 12 % waren außerstande, einen anzugeben. Die geringsten Kenntnisse hatten die römischen Katholiken, von denen nur 51 % die vier Evangelien namentlich nannten. 36 % wußten nicht eines der Evangelien.

«The News Chronicle» bemerkt dazu in einem Leitartikel: «Der Prozentsatz der Ignoranten wächst im Verhältnis zu den Altersgruppen. Wer vor 15 Jahren die Schule verließ, hat entweder weniger gelernt oder mehr vergessen von der Heiligen Schrift als die älteren Jahrgänge.» Oek. P. D., Genf.

Dem Oekumenischen Pressedienst in Genf möchten wir den Rat erteilen, die gleiche Umfrage einmal in der Schweiz zu veranstalten. Wir sagen voraus, daß das Ergebnis der Umfrage für die Christen noch betrüblicher wäre als in England. Nur dank der geistigen Trägheit können die Kirchen immer noch weitere Türme in den Himmel bauen. Es bleibt bei der Fassade, denn der Inhalt der christlichen Lehre ist längst abhanden gekommen, trotzdem man es immer anders weismachen will. *P.*

Lesen Sie **Die Nation**

die unabhängige, demokratische Wochenzeitung

Preis 35 Rp. Abonnements: 1 Jahr Fr. 11.80, 1/2 Jahr Fr. 5.90

Der Zweck heiligt die Mittel

«Der Beobachter» kommentiert folgende Ausschreibung, die wir auch unsern Lesern nicht vorenthalten wollen:

Kirchenbau-Bazar, verbunden mit großer Herbstchilbi:

Vielseitiger Vergnügungspark, 20 Verkaufsstände, originelle Attraktionen, Bierschwemme, fortwährende Unterhaltung, Weinstube, Stimmung und Tanz, Preiskegeln, Gabenschießen ... Frühschoppenkonzert ... Große Couture-Modeschau ... Schlußrummel-Tanz ... etc.

Dieses Inserat zeigt mit aller Deutlichkeit, wie wenig wählerisch man gelegentlich in kirchlichen Kreisen ist, wenn es gilt, kirchliche Zwecke zu erreichen. Ein erhebendes Bild: Eine Kirche, die ihr Dasein einem Jahrmarktsrummel zu verdanken hat! *Br.*

Kirchenaustritt

Laut Zeitungsnotiz werden beim Wuppertaler Amtsgericht täglich durchschnittlich sechs Kirchenaustritte registriert. Es treten doppelt so viele Männer aus als Frauen. (Wuppertal: rechtes Seitental des Rheins mit den Industriezentren Elberfeld-Barmen, Solingen u. a.) *Br.*

Zur Kirche geführt!

Unter dem Titel «*Militärischer Gottesdienstbesuch als Pflicht*» berichtet das «Vaterland» (Nr. 123, vom 27. Mai 1950): «Höhere englische Armeeoffiziere haben den Antrag gestellt, die 1946 aufgehobene Verpflichtung der Soldaten zum gemeinsamen Gottesdienstbesuch wieder einzuführen. Sie vertreten die Auffassung, daß es keinem Soldaten schaden könne, wenn er gelegentlich gemeinsam mit seinen Kameraden zur Kirche geführt werde. Die Entscheidung liegt bei der englischen Regierung.»

Hinter diesem Antrag stehen natürlich die Kirchen, die die Leute in die Kirche «geführt» wissen möchten, nachdem sie aus freien Stücken nicht mehr kommen. Das wären herrliche Zeiten, wenn man, wie seinerzeit in Nazideutschland, die Herde befehlen und führen könnte. Das wäre wieder eine Freude, Hirte zu sein! Allein, diese Zeiten sind vorüber und wir hoffen, daß die englische Regierung diesem Ansinnen keine Folge gibt. *Basilius.*

Diplomatischer Zuwachs im Vatikan

Pius XII. hat den ersten Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten von Indonesien beim Vatikan empfangen und die Gelegenheit nicht verpaßt, um wieder eine seiner Ansprachen zu halten. «Ein Volk von 70 Millionen Menschen, das einen mit Reichtümern der Natur gesegneten Platz des Globus einnimmt, aber auch mannigfachen und offensichtlichen Schwierigkeiten und Gefahren ausgesetzt ist, verdient wohl bei seinem Kampf um die Festigung der gewonnenen Freiheit brüderlich unterstützt und von allen, die sich um einen gerechten und dauerhaften Frieden unter den Nationen bemühen, ermutigt zu werden. Das väterliche Herz des Papstes ...»

Was sagen wohl die katholischen Holländer, die ihre Eisen in Indonesien im Feuer haben, zu dem «väterlichen Herz des Papstes»? «Unter Bezugnahme auf die von den Katholiken geleistete kulturelle Tätigkeit in Indonesien erklärte damals der Präsident (bei der Errichtung einer Internuntiatur. D. V.), *daß diese auch in Zukunft garantiert sei.*» Das «väterliche Herz» wird sich gedacht haben, daß in Indonesien mehr zu holen ist als in Holland, wo doch nur Tulpen wachsen! *T.*

Ob Gott die Menschen geschaffen ist fraglich; daß sich die Menschen ihren Gott geschaffen, ist gewiß.

Ludwig Feuerbach.

Gibt es einen gerechten Gott?

Der Jesuit Richard Gutzwiller — auf den wir hier schon wiederholt aufmerksam machten — hat an seiner Akademikerseelsorge noch nicht genug der Arbeit; er missioniert nicht nur den Kanton Schaffhausen, sondern auch den Aargau. Ein Leser unseres «Freidenkers» sendet uns ein Inserat und einen Zeitungsausschnitt, nachdem der Jesuitenprovinzial in der Aula des Bezirksschulhauses in Wohlen am 22. März 1950 über das Thema «Gibt es einen gerechten Gott?» gesprochen hat. Das Inserat trägt den vielversprechenden Titel: *Kultur im Dorf.* Initiant dieser sogenannten Kulturvorträge ist dem Vernehmen nach Bezirkslehrer *Robert Stäger* in Wohlen.

In der Presseeinsendung lesen wir: Der in allen Teilen der Schweiz sehr geschätzte Referent (hört, hört! D. V.), der immer vor vollbesetzten Sälen spricht ... Des starken Andranges wegen ist es ratsam, den Vorverkauf zu benützen.»

Was hat die aargauische Regierung zu dieser Jesuitentätigkeit vorgekehrt? Noch letztes Jahr versicherte Bundesrat von Steiger, daß die Kantone erneut beauftragt seien, über die Beachtung des Jesuitenverbotes zu wachen. Wie hält es der Kanton Aargau mit dieser Instruktion? Wir wären dankbar, wenn wir vom Aargau eine Antwort erhalten würden.

AUS DER BEWEGUNG

Freidenkerbund Oesterreichs

Wien VI., Thurmburggasse 1/12.

Land Wien «Angelo Carraro», XV., Klementinengasse 11/5.

Zusammenkünfte, Auskunft in Kulturangelegenheiten jeden Montag und Mittwoch von 16—20 Uhr im Heim des Arbeiter-Samariter-Bundes, I., Sonnenfelsgasse 17/II. — Demnächst Eröffnung einer Bücherei für Mitglieder dortselbst.

Ortsgruppen

Bern.

Herr Dr. med. Hans Sutermeister sprach am 8. Mai vor Mitgliedern und Gästen unserer Ortsgruppe über das Thema «*Zum heutigen Stand der Sexualforschung*». Nach einer kritischen Auseinandersetzung mit Freud, der alle Komplexe und Neurosen auf Sexualkonflikte zurückführt, befaßte er sich eingehend mit dem Begriff der Neurosen. Diese sind, wie er darlegte, vor allem Konflikte zwischen Individuum und Gesellschaft und beruhen viel mehr auf Konflikten der Gegenwart als auf Bindungen zur Vergangenheit. Zur Sprache brachte der Referent weiter die verschiedenen Arten, Probleme und Gefahren der Ehe sowie die Ehereform. Sehr viel Wissenswertes vernahm die dankbare Zuhörerschaft über die Hormonforschung. Herr Dr. Sutermeister verstand es, in leichtfaßlicher Darstellung heikle Probleme in einwandfreier, vornehmer Form zu behandeln und durfte dafür den anhaltenden Beifall einer angeregten Hörerschaft entgegennehmen. *J. S.*

Zürich.

Samstag, den 10. Juni, 20 Uhr, in unserm Vortragslokal im «*Frohsinn*», Tramhaltestelle Schmiede, Wiedikon:

Literarisch-musikalischer Abend als Sommersonnwendfeier

Aus dem Programm verraten wir nichts, als daß es Ernstes und Heiteres in abwechslungsreicher Folge bietet.

Wir erwarten viele unserer Gesinnungsfreunde.

Der Vorstand.

Uebrige Samstage im Juni: Freie Zusammenkünfte im «Frohsinn».

Zuschriften an E. Brauchlin, Konkordiastraße 5, Zürich 7/32. Telephon 24 21 02.

Postscheckkonto der Ortsgruppe Zürich: VIII 7922.

Redaktionsschluß jeweilen am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist. Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Postfach 1197, *Bern-Transit.* — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach, Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44.